

❖ DIE PARTNER



PROF. DR. JOSEF HILBERT
Geschäftsführender Direktor
des Instituts Arbeit und
Technik, Gelsenkirchen



**PROF. DR. MED. HANS
JÜRGEN HEPPNER**
Chefarzt der Klinik für Geri-
atrie mit Tagesklinik, HELIOS
Klinikum Schwelm GmbH,
Inhaber des Lehrstuhls für
Geriatrie an der Universität
Witten-Herdecke



**PROF. DR.
ROLF G. HEINZE**
Inhaber des Lehrstuhls für
Allgemeine Soziologie,
Arbeit und Wirtschaft an der
Ruhr-Universität Bochum,
Mitglied der Siebten Alten-
berichts-kommission



**PROF. DR. GERHARD
NAEGELE**
Direktor a.D. des Instituts für
Gerontologie an der TU
Dortmund

**UNIV.-PROF. DR. PHIL.
DR. MED. MICHAEL KASTNER**
Leitung Institut für Arbeits-
psychologie und Arbeitsmedizin
(IAPAM)



DR. MED. MARTIN JÄGER
Ärztlicher Direktor der Fachklinik
für Innere Medizin und Geriatrie
Hüttenhospital gGmbH



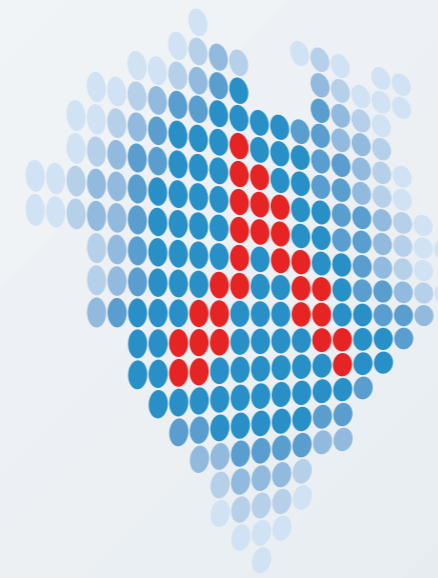
DR. THOMAS REINBOLD
Klinikdirektor für Geriatrie
am Klinikum Dortmund gGmbH



DR. JOHANNES WUNDERLICH
Ärztlicher Direktor des St.-
Elisabeth-Krankenhaus der
Kath. St.-Johannes-Gesellschaft
gGmbH



RENÉ THIEMANN
Geschäftsführer Hüttenhospital
gGmbH, Koordination



GERIATRIE VERBUND DORTMUND



❖ DIE HERAUSFORDERUNG

VERSORGUNGSLÜCKEN DURCH DEMOGRAFISCHEN WANDEL

Gesundheit ist das höchste Gut des Menschen. Eine Volksweisheit, die angesichts des demografischen Wandels besonders in den kommenden Jahren das Gesundheitswesen vor neue Herausforderungen stellen wird. Die traditionelle Großfamilie löst sich zunehmend auf und es gibt immer mehr ältere Menschen ohne familiäre Unterstützung – so entsteht eine Versorgungslücke in der Pflege.

Vollstationäre Pflegeeinrichtungen (Altenheime) sind bereits gut vernetzt, doch immer mehr Ältere wollen möglichst lange in ihrem eigenen Zuhause bleiben und sich so ihre Selbstständigkeit erhalten. Integrierte und quartiersnahe

Versorgungsstrukturen sind daher notwendig, denn: Je älter Patienten sind, desto komplexer ist ihr Behandlungs- und umso langwieriger ihr Erholungsbedarf.

Verschiedene Studien verweisen darauf, dass das Überleitungs- und Entlassmanagement von Krankenhäusern den Problemlagen älterer Menschen meist nur unzureichend gerecht wird. So gibt es für die Versorgung zu Hause nur vereinzelt gute Kooperationen. Ein Missverhältnis, dem die drei Gründungskliniken mit neuen Konzepten zur engeren Zusammenarbeit mit Ärzten, Pflegediensten etc. begegnen müssen und wollen.



❖ DIE LÖSUNG

EINE LEISTUNGSFÄHIGE VERNETZUNG

Genau hier setzt das neue Konzept des Geriatrie Verbund Dortmund (GV Do) an: Wir schaffen neue Verantwortungsgemeinschaften, die über die bisherigen formellen Dienste (Krankenhäuser, Ärzte, Pflegedienste etc.) hinausgehen und Familien, Nachbarschaft, bürgerliches Engagement und Wohnungsgesellschaften einbeziehen.

Im GV Do wirken neben den drei Dortmunder Krankenhäusern mit geriatrischen Abteilungen auch Vertreter der stationären und ambulanten

Pflege, der niedergelassenen Ärzteschaft (Ärztinnen und Kassenärztliche Vereinigung), der stationären Rehabilitation, der kommunalen Sozial- und Altenarbeit, der Wohnungswirtschaft, von Seniorenorganisationen sowie Unternehmen der Gesundheitsinformatik mit. Auf diese Weise verzahnen wir wichtige Leistungen miteinander und stellen ein aufeinander abgestimmtes Dienstleistungsnetz bereit.

❖ DIE ZIELE

EIN UMFASSENDES GESUNDHEITSKONZEPT

Im Fokus des GV Do steht ganz klar die nachhaltige Verbesserung der gesundheitlichen Versorgung älterer Menschen – patientenzentriert sowie einrichtungs- und disziplinenübergreifend in Dortmund. Dabei behalten wir die besonderen Bedürfnisse sozial- und bildungsschwacher Gruppen im Blick und werden ihnen durch innovative Anspruchs- und Versorgungsstrategien gerecht.

Ebenso gehen wir bei Gesundheitsförderung, Prävention und vor allem Rehabilitation neue Wege, so z. B. durch eine organisierte Zusammenarbeit mit Anbietern stationärer Rehabilitation aus Nachbarregionen. Zusätzlich wollen wir auch den neuen Bereich eHealth in unser Netzwerk einbinden und unseren Patienten hier ebenfalls einen Mehrwert bieten.



❖ DIE VORGEHENSWEISE

TÄTIGKEITSFELDER DES GERIATRIE VERBUND DORTMUND

Um die Selbstständigkeit und die allgemeine Lebensqualität älterer Menschen zu verbessern, muss der GV Do komplex und umfangreich planen und agieren. Denn es gibt viele Bereiche, in denen Handlungsbedarf besteht. So verfolgen wir mehrere Gestaltungsansätze gleichzeitig und setzen je nach Dringlichkeit und Machbarkeit unterschiedliche Schwerpunkte wie beispielsweise

die Optimierung von Übergängen von Akutbehandlung zur Rehabilitation, die Verbesserung der Beratung und die Ansprache sowie Aktivierung von Gemeinschafts- und Quartiersbildung vor Ort. So wollen wir älteren Patienten optimale Pflege bei bestmöglicher Selbstständigkeit ermöglichen.